

# MITTELALTERLICHE HÄUSER AUF DER FISCHERINSEL IN BERLIN-MITTE

Matthias Antkowiak, Gregor Döhner

## Abstract

*In the Middle Ages, Fischerinsel formed the center of the city of Cölln and was located on a ford across the Spree river, which connected Cölln with Berlin. Later, the ford was replaced by a bridge, the Mühlendamm, which from then on permanently connected the two cities and formed the most important traffic axis. As a central traffic junction, it connected the Molkenmarkt in Berlin with the Fischmarkt on the Cölln side. The Mühlendamm met the Breite Straße and formed the center of the city with the town hall and the nearby St. Petri church. Along these main axes, the first houses were built on parcels of land in timber-framed construction, with cellars made of stick planks. A number of these parcels of land could be completely uncovered and investigated in 2017 and 2021. This was the plot of land Fischerinsel 1 between Roßstraße, the current street „An der Fischerinsel“ and the no longer existing Fischerstraße.*

*Eleven medieval house sites could be documented on the investigation area, seven of which yielded largely complete ground plans.*

*House 10, of which two foundation beams as well as a complete row of wall planks had been preserved, showed a partially impressively good preservation of wood. Also the lower sections of the wall and ridge posts were preserved here up to 0.80 m deep.*

*In addition, a contemporary well could be located on the property of house 10, which could be reached directly from the house via a passageway. Remains of postholes indicated a protection of the well by a roof overhang.*

*The bottom depth of the well could not be determined because it was located in the groundwater zone. The construction consisted of sawn boards about 6 cm thick, notched on the narrow sides. Four boards interlocked with each other to form a well segment. The inner construction consisted of square wooden posts inserted in the corners, which in turn were stabilized and braced by round timbers tapped horizontally. The well was partially rescued and is currently being conserved.*

## SCHLAGWÖRTER

Berlin, Mittelalter, Hausbefunde, Fischerinsel (Berlin-Cölln)

## KEYWORDS

Berlin, Middle Ages, house features, Fischerinsel (Berlin-Cölln)

Die Fischerinsel in Berlin liegt zwischen Spreegraben und Spree als östlicher Ausläufer einer eiszeitlichen Talsandinsel, auf deren westlichem Ende sich der Schlossplatz und das Humboldtforum befinden. Hier entstand Ende des 12. Jahrhunderts eine städtische Ansiedlung, deren Gründung vermutlich auf eingewanderte, deutsche Siedler zurückgeht, deren Herkunft das Rheinland gewesen sein könnte. Die Stadt trug den Namen Cölln und erstreckte sich um eine zunächst natürliche Furt an der Spree, die sie mit der gegenüber liegenden Stadt Berlin verband. Diese Furt wurde später durch eine Brücke ausgebaut zum Mühlendamm, dessen Name auf die hier errichteten Wassermühlen entlang des Handelsweges zurückgeht. Der Mühlendamm verband fortan nicht nur die beiden Städte, er war auch ein zentraler Verkehrsknotenpunkt der mittelalterlichen Handelsinfrastruktur, der durch die Lage der beiden Marktplätze des Cöllnischen Fischmarktes und des Molkenmarktes auf der Berliner Seite ihre besondere Bedeutung erhielt. Die Hauptachsen der Siedlung Cölln, die Breite Straße und der Mühlendamm trafen sich im Bereich des Fischmarktes, an dem auch das Rathaus und die St. Petrikirche lagen. Entlang dieser beiden Hauptachsen entstanden auf wahrscheinlich vorgeplanten Parzellen die ersten Hausreihen einfacher, giebelständiger Gebäude in Holz-Fachwerkbauweise, deren Keller mit Wänden aus Stabbohlen ausgeführt waren, wie sie in der Breiten Straße dokumentiert werden konnten. Östlich des Mühlendamms orientierte sich die Anlage der Straßen und Parzellen an der Form der Talsandinsel, wurde jedoch, soweit es das Gelände zuließ, rechtwinklig zum Mühlendamm angelegt. Eine Reihe dieser Parzellen konnte in den Jahren 2017 und 2021 vollständig freigelegt und untersucht werden. Es handelte sich um das Grundstück Fischerinsel 1 zwischen Roßstraße, der heutigen Straße „An der Fischerinsel“ und der nicht mehr existierenden Fischerstraße, die sich heute unter einem Fußweg befindet. Hier entstand ein Wohn- und Geschäftsgebäude auf einem zuvor als Parkplatz genutzten Grundstück, das bis 1945 eine dichte Altstadtbebauung aufgewiesen hatte. Untersucht wurden 14 ehemalige Parzellen eines kompletten Straßenblocks vom heutigen Straßenniveau bis in den Grundwasserschwankungsbereich in etwa 4,00 m Tiefe.

Auf der Untersuchungsfläche konnten elf mittelalterliche Hausstandorte lokalisiert werden, von denen sieben weitgehend vollständige Gebäudegrundrisse ergaben. Es handelte sich vor allem um eine Hausreihe entlang der ehemaligen Fischerstraße, die faszinierende Einblicke in die Bauweise im 13. und 14. Jahrhundert in der Stadt Cölln lieferte. Erhalten waren hier die Schwellbalkenverläufe der ehemaligen Gründungsebene der Gebäude, die zur Straße hin erschlossene, dreiviertel eingetiefe, mit Holzwänden ausgekleidete Keller besaßen. Diese Keller erstreckten sich offenbar unter dem gesamten Gebäude, so dass ihre Ausmaße auf die Hausgröße schließen ließen. Die Breite der Häuser variierte zwischen sieben und neun Metern, ihre Tiefe lag bei durchschnittlich



Abb. 1: Übersichtsplan von Haus 10, das Reste des Hauses 11 überlagerte. Plan: Sabrina Büttner, archaeofakt  
General plan of house 10, which covered remains of house 11.

etwa zwölf, in einem Fall (Haus 10) bei wohl 18 Metern. Die straßenseitigen Gebäude besaßen also eine durchschnittliche Grundfläche von 110 Quadratmetern, in den rückwärtigen Grundstücksbereichen standen weitere Nebengebäude, von denen eines komplett erfasst werden konnte (Haus 2).

Eine teilweise beeindruckend gute Holzerhaltung wies Haus 10 auf, von dem sich zwei Schwellbalken sowie eine komplette Wandbohlenreihe erhalten hatten. Auch die unteren Abschnitte der Wand- und Firstständer waren hier bis zu 0,8 m tief erhalten. Es handelte sich um Kiefernholzstämmen mit einem Durchmesser von 0,6 m. (Abb. 1)

Die erhaltenen Teile des Hauses lagen im Hofbereich des Grundstücks Fischerstraße 6 hinter einem im 18. Jahrhundert errichteten und bis in das 20. Jahrhundert genutzten Wohngebäude. Obwohl die Befunde nicht in Grundwassernähe lagen, hatten sich die Hölzer hier sehr gut erhalten, da sie in eine kompakte, organisch-lehmige Planierungsschicht eingetieft waren, die eine hohe Feuchtigkeit und geringe Sauerstoffdurchlässigkeit aufwies. (Abb. 2)

Das Haus war in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf einer neu angelegten Terrasse über einer feuchten Senke des Spreeufers angelegt worden. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden hier am Fuß der Cöllner Talsandinsel Landgewinnungsmaßnahmen durchgeführt, indem die Senke und der alte Uferbereich zunächst mit Holzsubstruktionen aus Baumstämmen und Knüppelholz befestigt und anschließend mit Erdmaterialien und Hausabfällen aufgeschüttet wurde. Auf dieser neu gewonnenen Fläche wurden ab der Mitte



Abb. 2: Planum 1, Haus 10, Blick nach Südwesten.  
Foto: Kim Rau, archaeofakt  
Planum 1, house 10, view to southwest.

des 13. Jahrhunderts die ersten Häuser entlang der Fischerstraße errichtet. Es handelte sich um Fachwerkhäuser auf Schwellbalkenkonstruktionen, die unterkellert waren.

Vom Keller des Hauses 10 konnte ein fünf mal acht Meter großer Ausschnitt freigelegt werden, der etwa das südwestliche Viertel des Hauses umfasste. Erhalten waren der westliche, äußere Schwellbalken mit der Wandkonstruktion, ein innerer Schwellbalken, große Teile des Stampflehmbo­dens und einer darunter liegenden Ausgleichsschicht aus Sand, eine Herdstelle und sämtliche in diesem Bereich liegende Ständerpfosten. (Abb. 3)

Der äußere Schwellbalken besaß darüber hinaus noch zahlreiche Zapfenlöcher, die Rückschlüsse auf die Wandkonstruktion zuließen.

In der Mittelachse des Kellers befand sich eine rechteckige Herdstelle aus stark verziegeltem Lehm, die eine Bodenplatte aus sechs mittelalterformatigen Ziegeln aufwies. Es handelte sich wahrscheinlich um einen einst überkuppelten Lehmofen. Identische Herdstellen- oder Ofenreste wurden in vier weiteren Hauskellern gefunden, was darauf hindeutet, dass die Keller als Backstuben verwendet wurden. (Abb. 4)

Das Haus war, datiert durch dendrochronologische Proben der Firstständer und des äußeren Schwellbalkens, um 1263 errichtet worden. Es überbaute einen äl-

**Abb. 3:** Abschnitt der Wandkonstruktion am westlichen Schwellbalken.  
Foto: Kim Rau, archaeofakt  
Section of the wall construction at the western foundation beam.



**Abb. 4:** Backofenrest in Haus 10.  
Foto: Kim Rau, archaeofakt  
Remains of an oven in house 10.



teren Kastenbrunnen (Bef. 1370), dessen Sandfangkasten sich erhalten hatte und der vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts genutzt worden war. Dieser Brunnen könnte zu dem von Haus 10 ebenfalls überbauten Rest des nordwestlich liegenden Hauses 11 gehört haben. Ein weiterer Brunnen westlich von Haus 10 (Bef. 1104) stellte eine gleichzeitige, funktionale Einheit mit diesem dar. In der Westwand des Hauses lag ein Durchgang in den Hofbereich, über den der Brunnen erreicht werden konnte. Möglicherweise war der Standort des Brunnens durch einen vorgezogenen Dachüberstand geschützt, worauf konstruktive Merkmale am Haus hinweisen.

Abb. 5: Kastenbrunnen  
 Bef. 1104, Blick nach  
 Westen.  
 Foto: Kim Rau, archaeofakt  
 Well, Bef. 1104, view  
 to the west.



Die Sohlentiefe des Brunnens konnte nicht ermittelt werden, da er im Grundwasserbereich lag. Die Konstruktion bestand aus gesägten, etwa 6 cm starken Brettern, die an den Schmalseiten ausgeklinkt waren. Jeweils vier in einander verzahnte Bretter ergaben ein Brunnensegment. Die Innenkonstruktion bestand aus in den Ecken eingesetzten, quadratischen Holzpfosten, die ihrerseits durch horizontal eingezapfte Rundhölzer ausgesteift und verspannt waren. (Abb. 5)

Die Bauweise des Brunnens und der hervorragende Erhaltungszustand sind die besonderen Merkmale dieses Objektes. Mittelalterliche Brunnen wiesen eine Vielzahl von Konstruktionsarten auf: Häufig trifft man auf runde Feldsteinbrunnen, aus horizontalen Bohlen bestehende Kastenbrunnen, auf Fassbrunnen oder durch senkrechte Spaltbohlen ausgesteifte Anlagen. Die aufwändige und sorgfältige Zimmermannsarbeit dieses Brunnens hebt ihn jedoch aus der Vielzahl der bisher aus Berlin bekannten Befunde hervor.

Der komplett geborgene Brunnen wird derzeit holzkonservatorisch bearbeitet und soll seinen Platz in der Dauerausstellung des Archäologischen Hauses am Petriplatz finden.

#### AUTORENANSCHRIFT

Matthias Antkowiak  
 Gregor Döhner  
 archaeofakt  
 Bizetstraße 104  
 13088 Berlin  
 mail@archaeofakt.de